

DAS STÜCK ZUR ZEIT – ARCHIV DER TRÄNEN

MAGDALENA SCHREFEL

Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

So ist das mit dem Weinen, es ist eine selbsttätige Tätigkeit.



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Lehrer*innen! Liebe Pädagog*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem 25.05.2024 lädt Sie das Hessische Landestheater Marburg herzlich zu dem poetischen Gedankenspiel **ARCHIV DER TRÄNEN** der Autorin Magdalena Schrefel ein.

Antigone Akgün, die Künstlerin, die Denkerin – die Regisseurin hat sich dieser Position in diesem Jahr verschrieben. Gemeinsam sind wir in den Prozess des Austauschens, Nachdenkens und Um-die-Ecke-Schauens getreten und sind dabei auf das ARCHIV DER TRÄNEN getroffen und haben diesen Text gemeinsam ausgewählt.

Für alle Menschen ab 13 Jahren, die Um-die-Ecke-Schauen mögen, gern in Bewegung und neugierig auf die Welt und Gegenwart sind.

Weil Archive durch die systematische Erfassung von historischen, politischen und juristischen Informationen eine wichtige Rolle in der Aufbewahrung menschlicher Geschichte spielen, ist das Stück auch eine große Empfehlung für den Unterricht in Geschichte, Politik, Religion, Ethik und Philosophie der Mittel- und Oberstufe.

Themen, die in der Inszenierung vorkommen, aber nicht dargestellt werden: Krieg, Enttäuschung, Beziehungsschmerz, Tod, sexuelle Gewalt, Identitätsverlust, Kindesverlust, Trauer.

Aufführungsdauer:

1 Stunde 40 Minuten, keine Pause

Aufführungsort:

Kleines Tasch, Theater am Schwanhof, Marburg

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

Telefon: 06421. 9902 56 **E-Mail:** m.scarcello@hltm.de

Für Kartenreservierungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 9902 37 **E-Mail:** j.sachs@hltm.de

Herzliche Grüße

Mia Scarcello (Theaterpädagogin)

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Stück	Seite 4
2. Besetzung	Seite 5
3. Interview mit der Regisseurin	Seite 6
4. Kostümbild- und Bühnenentwurf	Seite 8
5. Kurzbiografie der Autorin	Seite 11
6. Wissenswertes zum Thema Weinen	Seite 12
7. Ausgewählte Szene	Seite 14
8. Bildmaterial	Seite 19
9. Leitfaden zur Inszenierung	Seite 22
9.1 Vorbereitung	Seite 22
9.2 Nachbereitung	Seite 23

1. Zum Stück

Inhalt

DAS STÜCK ZUR ZEIT – ARCHIV DER TRÄNEN ist eine Recherche, eine Bewegung und ein Versuch, mit der Welt in Dialog zu treten. Diese Position öffnet Fenster und Türen und lädt Sie ein, diese Reise mitzugehen.

In und mit diesem Text erfand Magdalena Schrefel einen fantastischen Kosmos. Ein surreales Gedankenexperiment ist dieses ARCHIV DER TRÄNEN. Hier bersten die Regale vor Tränen und sind doch nie ausreichend gefüllt. Die Stille, die dort herrscht, ist beinahe magisch, und doch spricht alles. Das Einzige, was in diesem Archiv zum Stillstand kommt, ist die Zeit und die öffnet damit einen beinahe ewigen Raum des Erzählens.

In diesem so besonderen Archiv werden poetische, fantastische und politische Tränen destilliert und dokumentiert und von der Archivarin für die Zukunft aufbewahrt. Jedes einzelne Archivgut eint die Frage: Was wäre, wenn Tränen sich als Essenz von Geschichten konservieren ließen? Quasi als Speichermedium der Gefühle, abspielbar wie Stimmen auf einem Tonband? Haftet doch an jeder Träne ein Gefühl; Schmerz, Trauer, Wut, Einsamkeit, Glück, Freude oder Überwältigung. Unzählige Geschichten sind darin eingeschlossen. Zumeist kommen die Tränen im Archiv in Taschentüchern, auf Papier, in Worte gefasst an. Es gibt trockene und unerlöste Tränen, solche, die im Bart hängen bleiben, und solche, die die Stimme ersticken. Eine echte Träne zu erwischen, ist auch für die Archivarin ein Glücksfall. Zusammen mit ihrem Mitarbeiter Fiume versucht sie mit größter Leidenschaft und Akribie, der Flüchtigkeit des Weinens etwas entgegenzuhalten.



2. Besetzung

Team

Regie: Antigone Akgün **Bühne:** Vitalia Gordeev **Kostüm:** Vitalia Gordeev
Dramaturgie: Petra Thöring **Theaterpädagogik:** Mia Scarcello **Regieassistenz & Inspizienz:** Phin Mindner **Soufflage:** Isa Perski

Besetzung



Anke Hoffmann spielt
Tanja und Vera



Fanny Holzer spielt
Aleks



Saskia Boden-Dilling spielt
die Archivarin



Georg Santner spielt
Fiume



Mia Wiederstein spielt
Paketbote

3. Interview mit der Regisseurin *Antigone Akgün*



Liebe Antigone, danke für deine Zeit und den Einblick in deine Arbeit.

Wünschst du dir es wäre möglich, Tränen und ihre Erinnerungen zu archivieren?

Antigone:

Es wäre eine schöne Idee, um zu erkennen, dass wir in unseren Tränen mehr Gemeinsamkeiten haben, als wir vielleicht denken. Und ein stetiger Beweis, dass nach den Tränen wieder bessere Zeiten folgen.

Was waren deine ersten Assoziationen zu dem Stück?

Antigone:

Wie absurd das Vorhaben ist, etwas Vergängliches archivieren zu wollen. Dass das Private auch politisch ist und insofern viele Diskurse angesprochen werden, die uns unmittelbar betreffen.

Wie seid ihr auf die Idee des Bühnenbilds gekommen?

Antigone:

Die zentrale Frage war, wie Flüssiges archiviert werden und wie das ewige Tropfen von Leid visualisiert werden könnte.

Welche Elemente des Stücks berühren dich persönlich am meisten?

Antigone:

Der Paketbote, als eine Figur aus der Arbeiterschicht, der so sehr im Rad des Kapitalismus festhängt und versucht, darin zu überleben - im gleichen Atemzug aber keine Zeit hat, sich mit den eigenen Emotionen auseinanderzusetzen: das ist wirklich tragisch!

Welche Gedanken möchtest du dem Publikum gerne mitgeben?

Antigone:

Dass das Zeigen von Emotionen etwas Gemeinschaftstiftendes und Befreiendes ist.

4. Kostümbild- und Bühnenentwurf von *Vitalia Gordeev*

Einblick in die Kostümentwürfe

Saskia Boden-Dilling
Archivarin



Trägt manchmal Kaputze
Arme sichtbar



Haare:
Frisur wie auf
dem Foto:

Farbe, sunteres
Foto:
leicht silber-blau
pastell



Gesicht:
nicht menschlich
weiß-pastell glanz



Mia Wiederstein
Paketbote



Spacebuns



Babyhäärchen Stirn

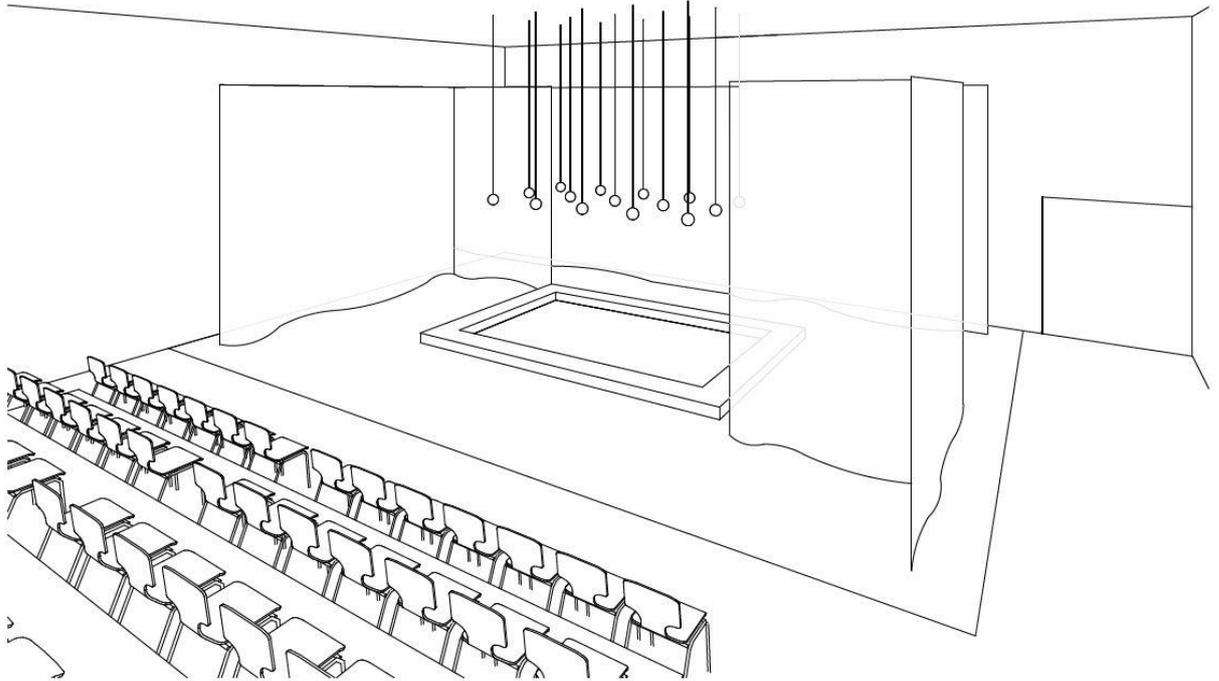


blauer Maskara /
Liedschatten



hell(?) blauer Lippenstift

Einblick in die Skizze des Bühnenentwurfs



5. Kurzbiografie der Autorin Magdalena Schrefel



Foto ©: Stefanie Kulisch Suhrkamp Verlag

Magdalena Schrefel, 1984 in Wien geboren, studierte nach längeren Arbeitsaufenthalten in Vukovar und Göteborg an der Universität Wien Europäische Ethnologie sowie Literarisches Schreiben am Deutschen Literaturinstitut Leipzig. Sie schreibt Theaterstücke, Hörspiele und Erzählungen. Ihr Stück *Ein Berg, viele* wurde neben dem Kleist-Förderpreis 2020 auch mit dem 3. Else-Lasker-Schüler-Stückpreis 2020 ausgezeichnet, die Hörspielfassung, produziert von BR und ORF, wurde zum Hörspiel des Monats Oktober 2020 gewählt. Für ihre Erzählung *Bold, Never Regular* erhielt sie 2017 den AK-Literaturpreis sowie den Ö1-Literaturpreis, und ihre Erzählung *Kirschkernernte* wurde 2018 mit dem Literaturpreis der Akademie Graz ausgezeichnet, sie sind Teil eines Erzählbandes, der unter dem Titel ***Brauchbare Menschen*** im Frühjahr 2022 in der edition suhrkamp erschienen ist. *Brauchbare Menschen* wurde mit dem Robert-Walser-Preis 2022 ausgezeichnet.

Quelle: [Magdalena Schrefel | Rowohlt Theater Verlag \(rowohlt-theaterverlag.de\)](https://www.rowohlt-theaterverlag.de/autoren/magdalena-schrefel)

6. Wissenswertes zum Thema Weinen

Ob in Altbabylonien, im mittelalterlichen Japan oder im Europa der frühen Neuzeit: Das Weinen hatte im Laufe der Kulturgeschichte immer wieder einen guten Ruf. In solchen Epochen wurde das Entlastende an Tränen hervorgehoben: Weinen, so hieß es, könne individuelles Leid und Elend lindern. Dennoch weckte das Tränenvergießen nur selten das Interesse der Forschung. „Unser Verständnis des Weinens stammt nicht von den medizinischen oder psychologischen Wissenschaften, sondern von unzähligen Repräsentationen in der Dichtung, der Fiktion, dem Drama“, schrieb der amerikanische Autor Tom Lutz vor zwei Jahrzehnten in seinem Buch über die Natur- und Kulturgeschichte der Tränen.

Doch in den letzten Jahren ist auch das empirische Interesse am Weinen stark gewachsen: Die Zahl der wissenschaftlichen Studien ist so sehr gestiegen, dass es für die amerikanische Psychologin Lauren Bylsma von der *University of Pittsburgh* und ihre Mitforschenden aus den Niederlanden und Kroatien jetzt genug Daten für eine Metaanalyse gab. In dieser Untersuchung haben sie die sieben zentralen Faktoren zusammengetragen, die Einfluss darauf nehmen, wer, wann und warum in Tränen ausbricht.

1. Emotionale Situationen

Der Mensch weint hauptsächlich dann, wenn er eine nahestehende Person verloren hat oder von ihr räumlich getrennt ist. Heimweh, Scheidung, Todesfall – solche Verlusterfahrungen rühren die große Mehrheit zu Tränen. „Menschen weinen ebenfalls in Situationen, in denen sie nicht in der Lage sind, effektiv mit einem Problem umzugehen und es zu lösen“, berichtet das Forschungsteam. Die Hilflosigkeit und Ohnmacht treiben die Tränen in die Augen. Sie sind häufig von weiteren Gefühlen begleitet, etwa Traurigkeit, Angst, Reue und Wut. Besonders häufig fließen die Tränen auch während einer Psychotherapie und sind gerade hier ein aufschlussreiches emotionales Signal. Aber auch Freude kann Grund zum Weinen sein. Wer positiv überwältigt ist, vermag das häufig nicht anders als durch Freudentränen zu artikulieren. Diese Tränen können außerdem ein „Ausdruck zärtlicher Gefühle sein“, so Lauren Bylsma.

2. Das Alter

In seiner Kindheit weint der Mensch meistens aus Schmerz oder Frust. Erst im Laufe der Jahre entwickeln wir die Fähigkeit, aus positiven Gründen zu weinen – etwa, wenn wir Zeuge selbstloser Taten werden. Auch das Leid von Mitmenschen rührt generell eher Erwachsene als Kinder zu Tränen. „Einerseits empfindet man hier die Hilflosigkeit der anderen Person nach, andererseits fühlt man sich selbst hilflos, da man nichts ausrichten kann“, so die Forschenden. Dabei muss der oder die Leidtragende gar nicht unbedingt selbst weinen, um empathischen Mitmenschen Tränen zu entlocken.

3. Die Persönlichkeit

Empathische Personen schluchzen generell deutlich mehr als der Durchschnitt. Extrovertierte und offene Menschen vergießen ebenfalls häufiger Tränen. Oft gehen sie in ihrem Alltag sogar bewusst Aktivitäten nach, die emotional berührend oder gar aufwühlend sind. Sie schauen sich etwa traurige Filme an, hören traurige Musik, lesen traurige Bücher.

Auch Menschen, die Bindungsängste haben, weinen häufiger als andere – sowohl aus Kummer als auch vor Freude. Beziehungsvermeidende Personen hingegen weinen seltener, aber wenn, dann meist vor Schmerz.

4. Das Geschlecht

Eine Studie in 37 Ländern kam zu dem Ergebnis, dass Frauen weitaus öfter weinen als Männer. Dabei vergießen die beiden Geschlechter im Kindesalter noch etwa gleich viele Tränen. „Das ändert sich etwa im Alter von elf Jahren“, so Bylsma und ihr Team. Im Erwachsenenalter herrschen große Unterschiede: Frauen schluchzen durchschnittlich zwei- bis fünfmal pro Monat, Männer dagegen höchstens einmal. Allerdings gibt es hierfür wohl keine biologischen Ursachen – Frauen sind also nicht von Natur aus „näher am Wasser gebaut“.

Vielmehr ist der Geschlechterunterschied in kulturellen Vorstellungen und Normen verankert: In der Kindheit wird Jungen vermittelt, ihre Gefühle anders als durch Tränen auszudrücken; bei Mädchen wird Weinen stärker akzeptiert und dadurch gefördert. Womöglich halten Frauen, verglichen mit Männern, das Weinen auch deshalb eher für positiv und befreiend.

5. Der körperliche Zustand

Im Alltag kann eine schlechte körperliche Verfassung dazu führen, dass man scheinbar grundlos los weint. Wer erschöpft ist, hat sich selbst weniger gut im Griff als im ausgeruhten Zustand. Der Konsum von Alkohol und Drogen beeinflusst den Tränendrang ebenfalls. Körperliche und psychische Erkrankungen gehören wiederum zu den langfristigen Ursachen des Weinens, etwa chronische Schmerzen oder eine bipolare Störung.

6. Kultur

Menschen in Japan und anderen asiatischen Ländern scheinen weniger zu weinen, als jene in den Vereinigten Staaten und den westlichen Nationen. Offensichtlich spielt also die Kultur eine Rolle. Tendenziell stellen die und der Einzelne im kollektivistisch geprägten Japan die eigenen Gefühle und Bedürfnisse zugunsten der Gemeinschaft zurück. In den USA hingegen lässt man seinen Tränen und Gefühlen eher freien Lauf.

7. Evolution

Aus evolutionspsychologischer Sicht soll sich das Weinen im Lauf der Entwicklungsgeschichte etabliert haben, damit der Mensch der Mitwelt seine Not signalisieren konnte: Tränen sichern

leicht und schnell das Eingreifen und die Unterstützung der anderen. Auf diese Weise sollen sie den einzelnen Menschen gerade in schwierigen Momenten vor der Isolation schützen – und einen schmerzlindernden und sinnstiftenden Kontakt innerhalb der Gemeinschaft herstellen.

Quelle: Warum weint man? Sieben Gründe für Tränen - Psychologie Heute (psychologie-heute.de)

7. Ausgewählte Szene

ARCHIVARIN *Manchmal im Leben fängt etwas an,
ohne dass wir wahrnehmen,
dass es seinen Anfang nimmt.
Als lief die Zeit ab da rückwärts,
als drehte sich eine Sanduhr um*

FIUME

Hallo?

ARCHIVARIN *die in diesem Moment den Anfang eines Endes bedeutet.
Auch wenn man selber noch nicht weiß, wann,
und vor allem auch warum.
Es wird schon Sinn ergeben, dass es geschieht.*

FIUME

Hallo!?

ARCHIVARIN *Irgendeinen Sinn wird das schon haben,
auch wenn du ihn noch nicht sehen kannst.
Also fängst du an.
Und machst.*

Weil es ja gemacht werden muss.

Was du am Anfang aber noch nicht sehen kannst,

FIUME

Hallo?

Ich bin jetzt da.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Ich schlafe nicht, ich habe nicht geschlafen,
auch wenn es vielleicht so ausgesehen hat.

Aber ich schlafe nicht, schlafe nie, schon seit Jahren nicht mehr, außer mittwochs und
sonntags, da schlafe ich vor.

Und Sie sind?

FIUME

Fiume.

Ihr neuer Mitarbeiter.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Darauf habe ich lange gewartet, sehr lange sogar.

FIUME

Und Sie?

Wie heißen Sie?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Mein Name tut hier nichts zur Sache.

Hier geht es nur um die Arbeit, um die Arbeit, die ich mache.

*Was du am Anfang aber noch nicht sehen kannst,
nur sehen könntest, wenn es diese Sanduhr wirklich gäbe,
wenn sie hier tatsächlich stünde, manifest,
für jede und jeden von uns eine,
für alle sichtbar,*

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Da können Sie ablegen.

FIUME

Die Schuhe auch?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Und nehmen Sie ruhig noch ein Paar Handschuhe mit.

Auch die werden Sie brauchen.

*nur dann würden wir sehen können,
dass diesem Anfang schon das Ende innewohnt.*

Wie überhaupt jedem anderen Anfang

FIUME

Und seit wann machen Sie Ihre Arbeit schon,
ja, ich frage mich, wie lange man eine Arbeit wohl machen muss,
dass man darüber seinen Namen verliert,
dass man nur mehr das ist, was man tut,
wie lange werde ich hier arbeiten müssen,
frage ich mich,

bis ich nicht mehr Fiume bin?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Das weiß ich nicht, das kann ich nicht sagen.

Aber ich arbeite hier schon sehr lange, sehr, sehr lange schon.

Wie überhaupt jedem anderen Anfang

FIUME

Und mein Arbeitsplatz?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Was ist damit?

FIUME

Wo ist er, also wo soll ich arbeiten?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Hier.

FIUME

Hier?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Ja, hier.

FIUME

Also da?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Sie werden ihren Platz schon noch finden, ja.

SETZT AN

FIUME
Und jetzt?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Immer nur ran.
FIUME
Einfach so?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Die Handschuhe!
FIUME
Also gut.
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Auf drei.
//
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Wenn Sie bereit sind.
FIUME
Ich bin bereit.
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Dann auf drei.
//
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Bitte.
Sie fangen an.
FIUME
Eins?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Zwei.
FIUME
Fühlt sich leichter an als gedacht.
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Die Schwere kommt schon noch.
Keine Sorge, die kommt.
Hier schalten Sie ein.
FIUME
So?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Und hier geben Sie die Nummer ein.
FIUME
Und dann?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Füttern Sie hier ein Blatt hinein.
//
FIUME
Und wozu?
DIE ARCHIVARIN (HEUTE)
Wozu was?
FIUME
Wozu füttere ich hier ein Blatt hinein?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Was ist das denn?

FIUME

Was denn?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Etwas ist anders, seit Sie es angefasst haben.

FIUME

Hab ich doch gar nicht!

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Natürlich haben Sie, gerade eben doch.

Gerade eben haben Sie das Präparat doch in der Hand gehabt.

Vorher stand es hier und jetzt steht es da rum, und Sie haben es in die Hand genommen, um es von hier nach da zu tun.

FIUME

Stimmt, ja.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Dann geben Sie es also zu!?

FIUME

Was?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Dass Sie etwas daran verändert haben!

FIUME

Wo denn, ich sehe nichts.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Hier!

FIUME

Da?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Ja!

FIUME

Jetzt sehe ich es auch, ja.

Aber das war ich nicht.

Unmöglich, dass ich das war.

Ich kann es nicht gewesen sein.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Wieso?

FIUME

Weil ich doch Handschuhe trage.

ARCHIVARIN *Wie überhaupt jedem anderen Anfang auch sein Ende schon innewohnt, als wäre es geradezu die Qualität, das einzigartige Merkmal des Anfangs an und für sich, dass er eigentlich, tatsächlich, ursächlich ein Ende ist.*

Können Sie das entziffern?

FIUME

Also Kyrillisch ist das nicht.

Auch nicht Dardisch oder Aramäisch.

Das könnte ich nämlich, lesen meine ich.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Und das?

FIUME

Das nicht.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Ich auch nicht.

FIUME

Und jetzt?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Wegstapeln.

FIUME

Wegstapeln?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Wegstapeln, ja.

FIUME

Dann wegstaple ich mal.

ARCHIVARIN *Und der Salzgehalt unserer Tränen gleicht dem dieser Meere.*

Wir werden also schon bald das Versiegen der Flüsse und Seen betrauern,

auch das Schmelzen der Gletscher,

aber die allergrößte Trauer ist doch eigentlich,

dass wir von Geburt an aus dem Wasser verstoßen sind.

Wir malen, schreiben, singen und spielen also,

um von diesem Verlust zu berichten.

Aber wir können nicht leugnen,

dass das Wasser in unserem Körper

das tatsächliche

FIUME

Haben Sie meine Uhr gesehen?

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Wo?

FIUME

Das frage ich Sie ja.

Eben war sie noch da, meine Uhr.

Gerade eben habe ich sie noch am Handgelenk getragen,

als ich angefangen habe, hier alles wegzustapeln.

Bis gerade eben war sie noch da.

DIE ARCHIVARIN (HEUTE)

Und jetzt?

FIUME

Ist sie weg.

8. Bildmaterial



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch



Foto © Thorsten Koch

9. Leitfaden zur Inszenierung

Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten, finden Sie in den nachfolgenden Punkten Anregungen für spielpraktische Impulse, die Sie gern zur Vor- und Nachbereitung der Vorstellung nutzen können. Es ist immer schön, wenn nach jeder Übung noch ein bisschen Diskussionszeit eingeplant wird, damit sich die Schüler*innen austauschen können, wie Ihnen die Übung gefallen hat oder andere Gedanken mitteilen, die Ihnen eingefallen sind.

9.1 Vorbereitung

Archiv der Tränen

Bitten Sie ihre Klasse sich vorzustellen, wie ein Archiv der Tränen aussehen könnte? Welchen Zweck könnte die Archivierung von Tränen erfüllen? Und wie könnte man Tränen überhaupt archivieren? Wie kann die Bühne zu dem Stück aussehen? Lassen Sie die Diskussion sich frei entfalten. Gerne können Sie die Ideen an der Tafel sammeln oder Papier und Stifte bereit legen.

Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. Die Klasse oder die Lehrkraft entscheidet.

Materialaufwand: Papier, Stifte, Tafel.

Persönliches Archiv

Lassen Sie ihre Schüler*innen ein persönliches Archiv erstellen. Was würdet ihr für die Zukunft archivieren? Und für wen würdet ihr gerne diese Dinge archivieren? Wie würde euer Archiv aussehen? Welche Form der Aufbewahrung würdet ihr wählen? Jede*r darf sich 15 Minuten Zeit nehmen und für sich die Fragen beantworten. Danach wird sich ausgetauscht.

Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. Die Klasse oder die Lehrkraft entscheidet.

Materialaufwand: Papier und Stifte.

Eine kleine Szene über das Weinen

Wann wird geweint? Wer weint? Wozu wird geweint? Hilft weinen? Wenn ja, bei was? Warum können manche Menschen nicht weinen? Bitten Sie die Klasse, sich in Vierer- oder Fünfer Gruppen zusammenzufinden und sich eine oder mehrere dieser Fragen anzunehmen und eine kleine kurze Szene daraus zu entwickeln. In der Gestaltung dieser Szene sind die Schüler*innen frei. Sie dürfen selbst einen Text / Dialog schreiben oder einen benutzen, den sie kennen und der thematisch passt. Sie dürfen auch ohne Text und nur pantomimisch arbeiten. Es darf theatral inszeniert werden, im Talkshowformat oder gerappt/gesungen, auch ein Gedicht vorgetragen werden oder eine wissenschaftliche Diskussionsrunde kann auf der Bühne (im Klassenraum) entfachen. Geben Sie den Gruppen 20 Minuten Zeit, danach darf jede Gruppe nach vorne und ihre Szene spielen.

Der zeitliche Rahmen 20 Minuten + Präsentationszeit. **Materialaufwand:** alles, was die Schüler*innen im Klassenraum finden und für die Szene brauchen können.

9.2 Nachbereitung

Erste Eindrücke sammeln und teilen

- Was habt ihr erlebt? Was ist euch im Kopf geblieben?
- Welche Bilder / Szenen sind euch in Erinnerung geblieben?
- Was war das für ein Ort? Wie habt ihr die Bühne wahrgenommen?
- Gibt es Momente, die ihr nicht verstanden habt?
- Welche Gedanken und Assoziationen hattet ihr zu den Kostümen?
- Welche Requisiten habt ihr auf der Bühne gesehen? Wie wurden diese bespielt?
- Wie wurde Beleuchtung eingesetzt, um den Raum zu gestalten?
- Welche Beziehung hatten die Figuren zueinander?
- Wie habt ihr das Ende empfunden?
- Gibt es noch offene Fragen? Anmerkungen?

*Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** kein Material notwendig.*

Gesprächsimpuls

Welche Themen aus dem Stück sind euch im Gedächtnis geblieben? Welchen Stellenwert haben diese Themen (aktuell) für euch persönlich? Geben sie euch Anlass zum Weinen oder habt ihr gute Lösungsansätze gefunden?

Wo oder bei wem findet ihr Trost, wenn ihr nicht weiter wisst?

*Der zeitliche Rahmen dieser Übung ist frei. **Materialaufwand:** kein Material*

Wiederholung

Ist euch aufgefallen, dass es in dem Stück, wie im Arbeitsalltag fast schon üblich, zu sich immer wiederholenden Bewegungen kommt.

Vorschlag: Lassen Sie die Klasse in Paaren zusammenkommen und eine kleine Szene aus einem Arbeitsalltag erarbeiten, die aus acht sich wiederholenden Bewegungen in Dauerschleife besteht. Diese Bewegungsabläufe darf dann jedes Paar der Klasse vorstellen. Dabei soll wirklich eine Minute lang diese Dauerschleife wiederholt werden. Die Klasse kann gern im Nachhinein erraten, welcher Arbeit nachgegangen wurde.

Der zeitliche Rahmen 10 Minuten zum Erarbeiten der Szene und eine Minute zum Vorspielen.

Materialaufwand: kein Material notwendig.